

1 SIMPAT IV (Herr Jürgen Brügger) Version vom 13.10.93

Erläuterung für die SIMPAT:

Die *kursiv gedruckten Textstellen* enthalten nicht eigentliche Informationen, sondern dienen mehr dazu, eine gewisse Stimmung zu erzeugen, die (nach unseren Vorstellungen) von dem Patienten ausgehen könnte.

Einleitung für die Assistenten:

"Sie haben jetzt 20 Minuten Zeit, um bei diesem Patienten die wesentlichen Angaben herauszufinden, die Sie für eine erste Differentialdiagnose und für die Planung der weiteren Schritte benötigen."

Einleitende Sätze der Anamnese:

Ass.: "Weswegen kommen Sie jetzt ins Spital /in die Ambulanz?"

Pat.: "Ich habe gestern Abend Blut erbrochen und meine Frau fand, dass ich dringend zum Arzt gehen sollte. Der Hausarzt hat mich dann hierher geschickt."

Somatische Anamnese:

5.2 Beschwerde-Charakterisierung

"Wir hatten gestern Abend Gäste, es gab so ein ziemlich hartes Brot mit Lachs-Mousse und Weisswein dazu. Mir wurde schlagartig übel, bin auf's WC gegangen, habe **dunkelrotes** Blut erbrochen.

Nach zehn Minuten kam nichts mehr, bin zu meiner Frau gegangen, habe ihr gesagt: 'Mir ist übel, ich leg mich ab', bin dann ins Bett gegangen und meine Frau hat die Gäste alleine versorgt.

Morgens gegen 5.00 Uhr bin ich aufgewacht, mir war latent übel, bin auf's WC und hatte **breiigen schwarzen** Durchfall. Der Stuhl hat übel gerochen.

Die Frau ist dazugekommen, war sehr erschrocken und hat gesagt: 'Du musst sofort zum Arzt!'. Ich habe dann gewartet, bis der Hausarzt in der Praxis war, bin zu ihm, und der hat mich dann sofort hierher geschickt."

5.3 Verlauf

"Eine solche Symptomatik ist bisher noch nie aufgetreten. Allerdings bin ich seit ca. einem Jahr oft schlapp, habe Schwierigkeiten, einen Schulvormittag durchzustehen."

5.4 Aetiologische Faktoren

"Ich habe mir überlegt, ob ich vielleicht ein Magengeschwür habe, das angefangen hat zu bluten."

Aufentsprechende Fragen des Arztes (z.B. in der Systemanamnese): 1985 im Urlaub in Kenia Fischvergiftung, **hoch akutes** Beschwerdebild für 24 Stunden mit Erbrechen, Durchfall, Fie-

ber über 40 Grad; Nesselfieber. In Kenia ins Spital aufgenommen, dort Blutabnahmen und Infusionen erhalten.

So ungefähr 2 Monate danach Gelenkschmerzen und leichtes Fieber.

12 Wochen später ausgeprägte Gelbverfärbung der Haut und der Skleren (Augen), es sei ihm immer mieser gegangen mit Übelkeit, Schwäche, Inappetenz.

Danach ein Jahr lang völlige Abstinenz von Alkohol, scharf gewürzten Speisen, Zigaretten. Widerwillen gegen Fett, Fleisch, scharf gewürzte Speisen. Ein Jahr lang habe er **schlechte Leberwerte** gehabt, 1986 im August sei er zum letzten Mal beim Hausarzt gewesen, der immer noch leicht erhöhte Laborwerte festgestellt hatte. Damals habe man ihm eine Leberpunktion angeraten. Er war monatelang arbeitsunfähig.

Auf weitere Fragen des Arztes ("Hat man jemals untersucht, ob Sie eine Hepatitis hatten (Hepatitis-Serologie)?") kann Pat. angeben, dass so etwas untersucht wurde. Er erinnert sich: "Gibt's so etwas mit B? Dann hatte ich eine B - Hepatitis, glaube ich!"

5.5 Einfluss auf das Alltagsleben

Seit ca. einem Jahr schmeckt ihm selbst Weisswein nicht mehr: Übelkeit, Kopfschmerzen "Ich vertrage einfach nichts mehr!". Z.B. Fondue Bourgignonne liegt wie ein Stein im Magen, weswegen er Fett und Fleisch in grösseren Mengen strikt meidet. Im Berufsalltag weniger leistungsfähig, nach drei Stunden Unterricht fällt die Konzentration zunehmend schwerer. Seine sexuellen Wünsche seien weniger geworden.

5.6 Behandlung

Weder damals bei der Hepatitis noch jetzt akut Medikamente eingenommen. Insbesondere keine Medikamente gegen eine Gastritis oder Magengeschwüre (Antacida, Cimetidin etc.).

5.7 Familienanamnese

Beide Eltern sind bereits tot, sind an Alterserkrankungen gestorben, Waren eigentlich nicht wesentlich krank. Sonst keine Besonderheiten in der Familienanamnese.

5.8 Persönliche Anamnese

Übliche Kinderkrankheiten, Blinddarm, Mandeln noch vorhanden, Hepatitis dokumentiert 1989 bis 1990.

5.9 Vergiftung und Medikation

Seit 6 Jahren Nichtraucher, selten ein Glas Rotwein, keine Medikamente.

Spezielle Systemanamnese:

Hautveränderungen: Ehefrau hat so kleine rote Pünktchen vorne auf der Brust bemerkt, Patient fragt sich, was das wohl ist (Alterserscheinung?).

Stuhlbesonderheiten: Im Rahmen der Gelbsucht entfärbter Stuhl, sonst keine Besonderheiten.

Mictio: Im Rahmen der Gelbsucht sehr brauner Urin.

Zahnfleischblutungen werden verneint.

Sonstige Symptome: Keine Magenschmerzen, kein saures Aufstossen.

Psychosoziale Anamnese:

Der Patient arbeitet als Lehrer an einer Gewerbeschule in Zürich, ist ausgebildet als Bauingenieur. Die Arbeit gefällt ihm, er unterrichtet gerne, erlebt aber zunehmend Einschränkungen seiner Arbeitskapazität.

Er ist der älteste von drei Brüdern, versteht sich mit seinen Brüdern gut, gibt auch ein damaliges enges und freundliches Verhältnis mit seinen Eltern an.

Er ist seit neun Jahren mit einer Schweizerin verheiratet, die Englisch unterrichtet (Ex-Physiotherapeutin), hat einen 8-jährigen Sohn und eine neun Monate alte Tochter. Auf Nachfragen (z.B.: "Sind die beiden Kinder gesund?") wird er wahrscheinlich eher abweisend reagieren und berichten, dass der 8-jährige Sohn mehrfach operiert wurde, dass er 'dank der Operationen' einen Herzschrittmacher trägt und sein Schicksal ungewiss ist. Er wird diese Einlassungen abschliessen mit dem Satz: "Aber eigentlich möchte ich darüber nicht reden". *An dieser Stelle wird deutlich, dass der SIMPAT diese Erfahrungen mit dem Gesundheitssystem hat, was erklären könnte, dass er die an sich vorgesehenen Kontrolluntersuchungen nach Normalisierung der Leberwerte im Jahre 1990 und vor allem die Leberblindpunktion nicht wahrgenommen hat.*

Psychoanamnese:

Ganz offenkundig ist das Leben des SIMPAT bisher eher in geregelten Bahnen verlaufen, auch wenn er relativ spät geheiratet hat. Einschneidendes Erlebnis war sicher die Erkrankung des Sohnes, die aber in der Regel in der Exploration nicht zugänglich sein wird. Auf jeden Fall entsteht der Eindruck, dass die Erkrankung des Kindes den SIMPAT und seine Ehefrau eher in ihrer gemeinsamen Fähigkeit, Leid zu tragen, bestärkt hat, so dass die Ehe einen stabilen und belastbaren Eindruck macht.

Allerdings wird auch immer wieder deutlich, dass der SIMPAT durch die unklaren Symptome des letzten Jahres beunruhigt ist, dass er jetzt unter einer kühlen Maske intensiv Angst erlebt. Unmittelbarer Ausdruck dieser Angst ist zunächst das Erschrecken der Ehefrau, als sie den Teerstuhl im WC entdeckt hatte.

Auf Befragen könnte der Patient äussern, dass er grosse Angst hat, unverhofft in Lebensgefahr gekommen zu sein: "Jetzt hat es mich erwischt!".

Vielleicht ist er sogar bereit zuzugeben, dass angesichts der Erkrankung seines Sohnes seine gesundheitliche Stabilität nötiger denn je ist, so dass ihm jede Bedrohung seiner Situation schwer zu schaffen macht.

Zeitplan der Erkrankung

1985: Brechdurchfall → 2 Monate Ruhe → Malaise (Fieber, Gelenkschmerzen) → 3 Monate: Gelbfärbung (Ikterus).

Jetzt: Am Vorabend: ca. 21 Uhr (hatte den Eindruck, die ganze Schüssel sei voll gewesen, alles blutig) Blut erbrochen;

Am Untersuchungstag: 5 Uhr Teerstuhl
 8 Uhr Hausarzt
 9 Uhr Klinik

Patient kommt jetzt nüchtern in die Untersuchung.